

Seiner Majestät
 Königl. Hof- und Staatsdruckerei
 in Dresden
 Die Druckerei des Königl. Hof- und Staatsdruckers in Dresden ist zur Aufnahme von Aufträgen für den Sommer 1899 bereit.
 Die Druckerei des Königl. Hof- und Staatsdruckers in Dresden ist zur Aufnahme von Aufträgen für den Sommer 1899 bereit.
 Die Druckerei des Königl. Hof- und Staatsdruckers in Dresden ist zur Aufnahme von Aufträgen für den Sommer 1899 bereit.

Dresdner Nachrichten

44. Jahrgang.

Goodyear-Schuhfabrik
Dorndorf
 Wildrufferstrasse 7.
 Fabrikat ersten Ranges.

Telegr.-Adresse:
 Nachrichten, Dresden.

Photographische Apparate
 in reichlicher Auswahl bei
Emil Wünsche
 Altkönigs-Platz, Dresden.
 Moritzstr. 20
 (Ecke Gewandhaus- u. Nahe
 König-Johannstrasse).
 Fabrik: Meißel bei Dresden.
 Filialen:
 Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M.,
 Breslau, Bielefeld, B. B.,
 München.
 Ausführl. Preislisten nach aus-
 wärts geg. 20 Pf. in Briefmarken.

1899er Mineralwässer.
 natürliche und künstliche, sämtliche Bade-Ingredientien,
 innerhalb der Stadt freie Zusendung, nach auswärts
 unter billigster Spesenberechnung. Spezielle Preislisten franco.
K. Hofapotheke, Dresden und Pillnitz.

Größtes Lager!
Garten-Schläuche
 Vorräthige Qualitäten zu Fabrikpreisen
 in schwarz oder roth Gummi,
 auch in Hanf und Hanf gummiert.
 Widerverkäufer und Gärtner Rabatt.
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettsteinstr. 28
 Telefon 219.

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15
 empfiehlt in grösster Auswahl:
**Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen-
 und Landwirthschafts-Geräthe.**

L. Weidig. Neuheiten elegant garnierter Damenhüte in jeder Preislage. Regelmässige persönliche Einkäufe **Waisenhausstr. 34.**
 und Modestudien in Berlin und Paris. Grosse Auswahl in Trauerhüten.

Nr. 144. Spiegel. Der Offizier als Volkserzieher. Spasmachrichten, Elbflößfahrts-Kommission, Landm. Kreisverein, Wuthmühl. Bitterung: Freitag, 26. Mai 1899. Unfabrik.

Für die Bade- u. Reisezeit.

Die geachteten Leser der „Dresdner Nachrichten“, welche unser Blatt durch die **heilige Geschäftsstelle** besuchen und dessen Veröffentlichung nach den **Sommer-Aufenthaltsorten** wünschen, wollen der unterzeichneten Geschäftsstelle **rechtzeitig** darüber Mitteilung zugehen lassen behufs **Ueberweisung** beim Zustellung durch die Kaiserliche Post. Dem Ueberweisungsantrage ist **deutsche Namens-, Orts- und Wohnungsangabe** beizufügen, auch ist die erforderliche **Ueberweisungsgebühr** (im 1. Monat des Jahresjahrs 60 Pf., im 2. Monat 40 Pf. und im 3. Monat 20 Pf.) nicht etwa noch zu entrichtender Bezugsgebühr **vor der Abreise** an uns einzuschicken. Die Ueberweisungen werden **für die Post** für Aufstellung der Zeitung bis in die Wohnung ist eine besondere Gebühr an die Post am Bestimmungsort zu zahlen.
 Die werthen Leser, welche die „Dresdner Nachrichten“ durch die **Post empfangen**, wollen dagegen sich in gleicher Angelegenheit nur an **das Postamt ihres Wohnortes** wenden, bei welchem ihre laufende Bestellung erfolgt ist. Ueberweisungen innerhalb des deutschen Reichsgebietes werden seitens der Postämter gegen eine Gebühr von 10 Pf. in Verkehr mit Österreich und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mark ausgeführt.
 Für diejenigen, welche die „Dresdner Nachrichten“ täglich auf Reisen zu lesen wünschen, oder ihren Aufenthaltsort häufig wechseln, sind besondere **Reise-Kreuzbandsendungen** eingerichtet. Die geachteten Reisenden erhalten die „Dresdner Nachrichten“ **für 8 Pfennige täglich**
 nach jedem Orte im Deutschen Reich und Österreich-Ungarn unter Streuzband (bis zu 100 Gramm) nachgeliefert, wenn vor der Abreise die Bestellung unter Angabe der wünschigen Aufschriften bei unterzeichneter Geschäftsstelle erfolgt. Nach den Banden des Weltpostvereins kostet die gleiche tägliche Verbindung **13 Pfennige.**

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
 Marienstraße 35.

Der Offizier als Volkserzieher.

Das in Berlin erscheinende „Deutsche Adelsblatt“, Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, ist gewiss nicht nach Jedermanns Geschmack, um so weniger, nachdem es früher vielleicht vorhanden gewesen. Sympathien in patriotischen Kreisen dadurch eingewirkt hat, daß es sich als Tummelplatz weltlicher und weltlicher Umtriebe mißbrauchen ließ. Ab und zu lassen sich in dem Blatte aber doch vorurtheilsfreie Stimmen hören, die Mißbrauch auf allgemeine Beachtung erheben dürfen, und zu den Anstößen dieser Art gehört ein mit „Freiheit v. Müller“ unterzeichneter Artikel, der den erzieherischen Beruf des Offiziers behandelt und wegen seiner gediegenen Anschauungsweise verdient, seinem weitläufigen Inhalt nach einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht zu werden.
 Die Armee, sagt der Verfasser, ist eine Schule des Volkes im besten Sinne des Wortes, der Offizier als Erzieher — ein Ehrenamt, dessen Erfüllung in des Wortes höchster Bedeutung das unablässige Streben jedes Offiziers bilden muß. Die neue Zeit stellt den Offizier vor neue und ernste Aufgaben. Die Erziehungsarbeit ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwieriger, aber auch um so wichtiger geworden; sie ist von hoher sozialpolitischer Bedeutung. Es genügt heutzutage nicht, sich mit dem sog. Drill zu begnügen und mit dem Bestreben, bei Besichtigungen gut abzuschneiden. Unsere Zeit verlangt von dem Offizier eine volle und ganze Hingabe an die Ehre unseres Volkes. Es soll in der Armee nicht nur der äußere Mensch einer Wandlung unterzogen, sondern auch auf den inneren Menschen sittlich erziehend eingewirkt werden. Der Offizier darf nicht nur als Vorgesetzter über seinen Leuten, sondern soll auch als Mensch mitten unter ihnen stehen und ihnen zum Führer, Berater und Freunde werden. Die jungen Leute, welche jetzt der Armee zugeführt werden, sind zum Theil nicht unberührt geblieben von dem zuchtlosen Geist, der durch unser Volk schreitet. Die Jugend der Industriegebiete ist theilweise bereits der Verrohung anheimgefallen. Sie hat in der Werkstatt, der Fabrik, wohl auch im elterlichen Hause Schlagworte der modernen Erziehung als unklare Begriffe in sich aufgenommen. Hier in der Armee tritt ihnen nun ein ganz anderer Geist entgegen, der sich zusammenfassen läßt in die Worte: Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe, Pflichttreue und Schotiam. Diesen Geist gilt es nun in die jungen Herzen einzupflanzen in treuer, unablässiger Arbeit und zwar so fest, daß er mit hinausgetragen wird in das bürgerliche Leben, allen Verlockungen widersteht und sich behauptet in ernster Zeit. Gelingt es hierbei dem Offizier, sich das Vertrauen und die Herzen seiner Leute zu erwerben, so wird er nicht nur gute Soldaten, sondern auch für die Zukunft treue Staatsbürger erziehen und das ist für die kommenden Zeiten von weittragender Wichtigkeit. Solcher Geist läßt sich aber nur einpflanzen in den Boden eines gewissen und regen Urgefühls. Dieses bildet die Grundlage der militärischen Erziehung. Die jungen Leute bringen bei ihrem Eintritt in die Armee meist nur dunkle Begriffe oder falsche Vorstellungen von Ehre mit. Diese gilt es zu klären und das wahre Urgefühl zu üben und zu festigen. Dazu bedarf es unausgesetzter, hingebender Einwirkung. Vor allem muß weinlich Alles vernommen werden, was geeignet ist, dasselbe abzustumpfen oder gar zu verkehren. Dazu gehört das ganz unwillkürliche Fluchen und Schimpfen; besonders die Unteroffiziere sind hierin zu überwachen. Dieses Erziehungsmittel gehört einer vergangenen Zeit an und in die Kampfkammer.

Allerdings ist eine gewisse Varietät der Ausdrucksweise mit dem militärischen Handwerk untrennbar verbunden. Es muß aber die richtige Mitte gefunden werden. Keinesfalls darf dem jungen Soldaten seine Religion, sein Volkstamm oder Beruf zum Vorwurf gemacht oder gar Gegenstand des Spottes sein. Das verkehrt den Menschen in seinen heiligsten Gefühlen und trägt Verbitterung in das Herz, ohne irgend welchen Nutzen zu erzielen. Auch hüte sich der Offizier, etwa seinem Vorgesetzten über eine erhaltene Mühe nach unten Luft zu machen oder in der Erregung zu strafen. Beides verkehrt leicht zur Ungerechtigkeit und schädigt dadurch das Ehrgefühl. Dagegen suche er nach Kräften, seine Untergebenen vor Ungerechtigkeiten zu schützen, auch nach oben hin. Entschuldigtes Ehrgefühl fördert zugleich die Disziplin und verringert die Strafen. Desto mehr ist Vorzicht geboten beim Verhängen der ersten Strafe, besonders der Arreststrafe. Die Strafe muß dem Mann als etwas Entehrendes erscheinen. Schnelles und vieles Strafen vermindert aber die Scheu davor und stumpft das Ehrgefühl ab. Kechnlich verhält es sich bei der Behandlung von Verwundeten. Ebenso wie es Pflicht des Offiziers ist, unbegründete Beschwerden zu bekämpfen, ist es seine Pflicht, begründete Beschwerden in korrekter Form zur Erledigung zu bringen. Eine ganz unparteiische Gerechtigkeit, die Niemand um irgend welcher Gründe willen bevorzugt, aber auch Niemand irgend welcher Eigenschaften wegen zurückstellt, ist ein mächtiger Hebel zur Förderung des Ehrgefühls.
 Eine weitere wichtige Erziehungsaufgabe ist die Einwirkung auf den religiösen Sinn der Leute, zumal in Zeitaltern wie den gegenwärtigen, welche große Massen der Religion entfremdet haben. „Unserem Volke muß die Religion erhalten werden“, dieses Wort unseres Heidenhofsers Wilhelm ist in erster Linie an seine Offiziere gerichtet als die berufenen Erzieher des Volkes. Der religiöse Sinn muß, wo er verloren gegangen, geweckt, wo er vorhanden, gestärkt und geistigt werden. Die Armee soll weiter entwickeln und pflegen, was Schule und Haus in die jungen Seelen gewohnt. Je lebendiger das religiöse Gefühl entwickelt, um so widerstandsfähiger werden die Leute sein gegen die nach ihrer Entlassung an sie heranretenden Verlockungen und Versuchungen und sie werden ihrem Hahneneide treu bleiben. Das Kommandiren zur Kirche thut es allerdings nicht allein. Auch hier wirkt vor allem Vorbild und Beispiel des Offiziers. Er zeige sich den Leuten gegenüber bei allen Gelegenheiten als eine gottesfürchtige, christliche Persönlichkeit in Wort und Wandel. Das erzielt am eindringlichsten. Niemals darf der junge Soldat eine Blasphemie aus dem Munde des Offiziers hören. Das herrliche Bekenntnis unseres Kaisers in der Erbschaft zu Jerusalem, seine Ansprachen bei Neutralitäts-Verhandlungen, welches treffliche Vorbild für jeden Offizier, in der Bethätigung christlicher Lebensanschauung, dem es gilt, freudig zu folgen.
 Ein weiteres Erziehungsmittel ist die persönliche Fürsorge des Offiziers für das geistige und leibliche Wohl seiner Untergebenen, das Theilnehmen an Freud und Leid seiner Leute. Mit warmem Herzen und offener Hand soll er eingreifen, wo es gilt, Thränen zu wischen und Noth zu lindern. In solcher sozialen Thätigkeit sind in erster Linie betraffen die Kompagnies-, Batteries- und Eskadrons-Chefs. Nicht mit Unrecht bezeichnet man sie als die Väter der Soldatenfamilien. Die jüngeren Offiziere sind als Gehilfen für diese Seite ihres Erzieherberufs vorzubilden. Die Soldatenwäiter gewinnen genaues Einblick in die persönlichen Verhältnisse jedes Einzelnen ihrer Untergebenen und sind daher in der Lage, helfend einzugreifen, wo es Noth thut. Sie kennen die moralischen Anlagen, die guten und schlechten Eigenschaften ihrer Soldatenkinder auf das Eingehendste kennen und sind im Stande, je nach der Individualität, auf dieselben einzuwirken; hier fördernd und unterstützend, dort zurechtweisend und strafend. Gerade die, welche dem Soldatenvater oft die meiste Sorge gemacht, erweisen sich später als die Dankbarsten. Mancher junge Mensch, der draußen im Kampf um das Dasein auf sich selbst gestellt war, begegnet hier in der Kamerade, vielleicht das erste Mal wieder, wohlwollender Fürsorge; mancher, der vielleicht bereits in Gefahr war, zu verwaisholen und unterzugehen, wird hier durch erzieherische Einwirkung wieder auf den rechten Weg gebracht. Unendlich viel thut in dieser Beziehung das Wort unter vier Augen.

Solche umfassende Fürsorge wird dazu beitragen, dem Offizier das Vertrauen und die Liebe seiner Leute zu erwerben. Dieses Vertrauen wiederum fördert die ganze militärische Erziehung. Es trägt hinüber über alle Schwierigkeiten und Hindernisse und führt endlich dahin, daß der Mann treulich seinem Offizier folgt bis in den Tod auf dem Felde der Ehre. Aber auch im Frieden trägt solches Vertrauen gute Früchte und die Zeit, da er des Königs Ruf tragen durfte, begleitet den Mann als schöne Erinnerung durch's Leben. Wenn der Offizier so sich selbst einsetzt im Dienste an den Söhnen des Volkes, dient er der Sache des Königs und Vaterlandes ebenso, wie wenn er an der Spitze seiner Leute, dem Feinde entgegengeht. Je mehr der Offizier der Bedeutung dieser Seite seine Erzieheraufgabe sich bewußt wird und sich darin verliest, um so mehr wird dieselbe auch fördernd und erziehend auf ihn selbst zurückwirken. Die Armee ist nicht nur die sichere Wehr des Vaterlandes, sondern zugleich eine eifrige Mitarbeiterin an der Lösung der sozialen Probleme, welche die Gegenwart bedrängen. Während unter Volk durch Vortreibungen und Gegenläufe vielfach gepolten ist, vereinen sich in der Armee alle Beuise, alle

Stände, in der einen gemeinsamen Pflicht, dem Vaterland zu dienen. Neben der Dehlie: „Mit Gott für König und Vaterland“ steht gleichberechtigt der Spruch: „Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb“. „Mehr Herz für's Volk“, so klingt es wie ein Mahnruf durch die bürgerliche Welt. Der Offizier als Erzieher des Volkes schreite leuchtenden Vorbildes auf dieser Bahn voran zum Segen der waffentragenden Jugend unseres Volkes, der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes!

Derelichen befinden sich Seite 4.

Verliches und Sächliches.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind gestern früh 7 Uhr 31 Minuten von Wien wieder hier eingetroffen.
 — Er. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August II wurde gestern aus Anlaß der Feier seines Geburtsfestes von der Kapelle des Leibgarde-Regiments Nr. 100 eine Morgenmusik dargebracht. Se. Königl. Hoheit nahm darauf in der Villa zu Waldmühl die Glückwünsche der Prinzen und Prinzessinnen, Königl. Hoheiten, der Prinzenlichen Hofdamen und der Gemeinderathesabordneten von Waldmühl und Waldmühl entgegen. Zahlreiche Glückwünsche von kaiserlichen Beamten, Korporationen, Vereinen und Einzelpersonen liefen ein. Gegen Mittag empfing Se. Königl. Hoheit im Taschenbegrüßung zur persönlichen Begrüßung eine Anzahl Herren vom Militär und Civil — darunter die Herren Leitzke — sowie Abordnungen des Exportsvereins und des Regattabereins.
 — Das österreichische Anzeiger-Verordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Otto, des Gemahls der Prinzessin Josefa, welcher bisher die 10. Kavallerie-Brigade in Wien kommandierte, zum Kanalarie-Lieutenant-Lieutenant in Wien. Daraus geht Erzherzog Otto wieder auf eine Reihe von Jahren der Wiener Garnison an. Dem Kommando der Division unterstehen die Dragoner-Regimenter Nr. 1 und 15, das Infanterie-Regiment Nr. 15 und das 1. Ulanen-Regiment in Wien.
 — Der Königl. Leibarzt Geh. Rath Dr. Fiedler wird heute auf die Dauer des jenseitigen Aufenthalts Ihrer Königl. Hoheiten in Schönbrunn dahin oberufen. Der Königl. Leibarzt Dr. Sella kehrt an diesem Tage von Schönbrunn nach Dresden zurück.
 — Die bereits mehrfach erwähnte Ernennung des Herrn Ober-Rechtsanwalt Dr. Hanau zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Wien wird nunmehr bestätigt.
 — Der Bahnhofsleiter Ruais in Reichau und Rauff in Oberriedersdorf wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.
 — Die preussische Elbflößfahrts-Kommission, bestehend aus Beamten des Oberpräsidiums in Magdeburg, aus hiesiger Baukommission, Vertreter der Schiffahrt, des Handels, der Landwirtschaft und der Leichverbände, wird heute von Reichau aus Halberstadt eine ihrer jährlichen amtlichen Stützungsreisen vorzunehmen. Auf Einladung einiger ihrer Mitglieder, der Herren Bellingrath und Tonn, ging gestern, wie bereits erwähnt, eine nicht-amtliche, rein private Besichtigung der oberen Elbe von Reichau abwärts voraus, für welche die Sachl. Behörde „Victoria“-Fährts-Gesellschaft ihren neuen Dampfer „Auguste Victoria“ bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. In die Kommission unter Führung ihres Vorsitzenden, früheren Staatssekretärs, jetzigen Oberpräsidenten Excellenz Herrn v. Boetticher reist, so fand sich zu seiner Begleitung der Herr Finanzminister Excellenz v. W. a. G. a. d. o. a. u. und nahm mit den Herren Geh. Finanzrath v. Mayer und Geh. Rath Dr. Weber an der Reife von Reichau bis Dresden Theil. In Anlaß wurde die Kommission Namens des Statthalterers vom Kaiserl. Königl. Statthalterers Rätter und dem Chef des technischen Departements Kaiserl. Königl. Hofrath v. Scheiner begrüßt und schloßen auch diese Herren sich der Fahrt auf der ober-reichlichen Elbtrede an. Seitens der stammenden hatten sich zu dieser Vorbereitung 18 Mitglieder eingeschrieben, aus Zahlen gaben ihnen 15, aus Böhmen 5 Herren das Gesicht. Die Kommission hat von den Hafen- und Luanionlagen sowie von den Fortschritten der Regattierung mit hoher Befriedigung Kenntnis genommen.
 — Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge, der in Chemnitz seinen Sitz hat, feierte am 21. v. M. sein fünfzigjähriges Bestehen im Ballsaale des „Wintergartens“ zu Schönau. Die Festveranstaltungen wurden eingeleitet mit dem Choral „Bei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, dem Vater aller Güter“, der unter Begleitung der Gärdeleiterskavalle gelungen wurde. In der Choral- und Vortragsstunde hatten Platz genommen außer Herrn Defonomierath Schubarth, Gutsbesitzer August Barth, Gutsbesitzer Schönbauer und Kreisleiter Wilsdorf, den hiesigen Vertretern des Kreisvereins, die Herren Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Sodel, St. Exc. Graf Krenkerl, Präsident der I. Kammer, Kreisbauamann Reichert v. Welf, Obbürgermeister Dr. Beck und Regierungsrath Dämmering. Der geschäftliche Theil der Feierveranlassung eröfnete der Vorsitzende, Herr Defonomierath Schubarth, mit einer Ansprache. Es wurde folgendes Telegramm an St. Majestät den König abgeleitet: St. Majestät König Albert. Dresden. Der zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums im Wintergarten zu Schönau veranstaltete Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge verweist St. Majestät mit ehrentheuerstem Gehör unabweisbar Sachverständigen! Schubarth, Vorsitzender. Daraus erging Herr Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Sodel das Wort, um im Namen und Auftrage des Vorsitzenden des Königl. Ministeriums des Innern, St. Exc. Minister v. Welfsch, den Jubelverein zu beglücken und Glückwünsche dazubringen. Die Kreisvereine haben, so betonte Redner ausdrücklich, den Erwartungen und Anforderungen vollkommen entsprochen, und was von ihnen im Allgemeinen gilt, das gilt insbesondere auch von dem Erzgebirgischen Kreisverein. Wie aus dem Ministerium des Innern den lebhaftesten Antheil an der Feier des heutigen Jubelvereins nehme, so auch St. Majestät an der überreicher König. Dieser habe in dankbarer Anerkennung des Wirtens des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge und der Verdienste, die sich daraus der erste stellvertretende Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer August Barth, mit erworben habe, diesem Titel und Rang eines Defonomierathes verliehen. Nach Ueberreichung des betreffenden Dekrets an den hiedurch Ausgezeichneten schloß

Triumph-Seife
 für Hände
 und Hautpflege